Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal

Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal

Band: 69 (2012)

Artikel: Ein "buntes Wunder" unter Erde : die Sammlung Robert Spreng in Reiden

Autor: Brun, Lea

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

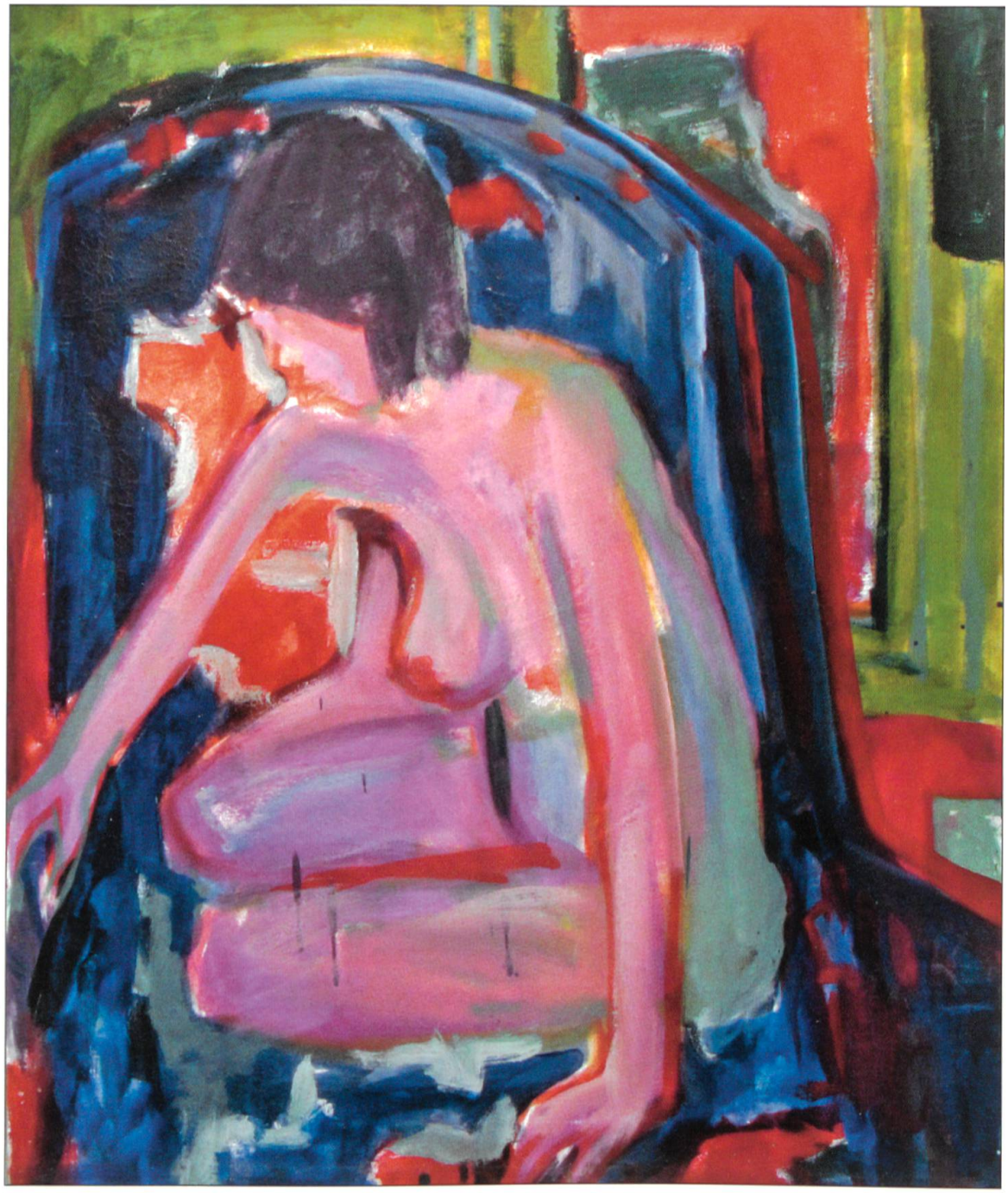
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Coghuf (Ernst Stocker), südfranzösische Landschaft mit Olivenbäumen, 1936, 34,8 × 47,6 Zentimeter, Sammlung Robert Spreng, Reiden: Abbildung 4.
© Gemeinde Reiden

Kunst



Hermann Scherer, Hany, 65 × 55 Zentimeter, Sammlung Robert Spreng, Reiden: Abbildung 1.
© Gemeinde Reiden

Ein «buntes Wunder» unter Erde

Die Sammlung Robert Spreng in Reiden

Lea Brun

Kleine, private Kunstsammlungen bekommt man nicht sehr oft zu sehen, denn sie werden oftmals nach dem Tod eines Sammlers auseinandergenommen und auf Museen und Galerien verstreut, oder sie sind schlicht und einfach nicht öffentlich zugänglich. Die Gemeinde Reiden darf sich als Besitzerin einer kompletten Kunstsammlung glücklich schätzen. Die Sammlung Robert Spreng zeigt im kleinen Rahmen die breite Fächerung der Schweizer Kunst im 20. Jahrhundert.

Schweizer Landschaften, Bauernhäuser und grasende Kühe – ungefähr so habe ich mir die Darstellungen der Kunstsammlung vorgestellt, welche sich in Reiden unter der Erde im Zivilschutzkeller des Johanniter-Schulhauses befindet. Für eine Studentin der Kunstgeschichte war dies wohl nicht gerade eine sehr reflektierte Einschätzung, wenn man bedenkt, wie vielseitig sich die Schweizer Kunst zeigt. So durfte ich glücklicherweise mein «buntes Wunder» erleben, als ich zum ersten Mal die Sammlung Robert Spreng besuchte.
Die 160 Werke, darunter Ölbilder, Aquarelle, Collagen, Zeichnungen, Glasmalereien und Plastiken, bieten einen Querschnitt durch das Schweizer Kunstschaffen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Eine bemerkenswerte Vielfalt präsentiert dem Besucher, welche internationalen Einflüsse die Schweizer Künstler geprägt haben und wie aber auch eigene kreative Darstellungsweisen möglich werden konnten. Solche Bilder als einheitliche Sammlung in einer ländlichen Gemeinde sind keine Alltäglichkeit, und es lohnt sich, einen genaueren Blick darauf zu werfen.

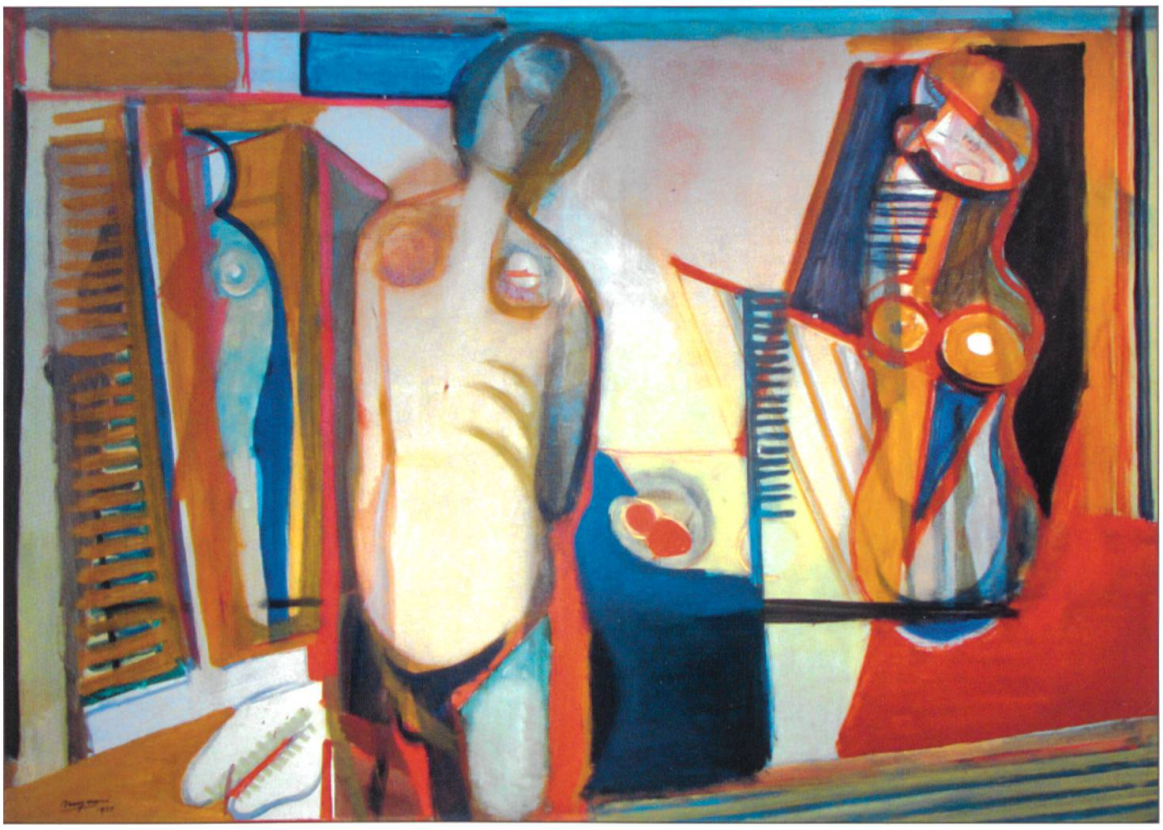
Ein Sammler, ein Geschenk

Es ist gewissermassen ein Erbschatz, den die Einwohnergemeinde Reiden 1969 unverhofft erhielt. Robert Spreng, der in Basel wohnte, jedoch Bürger von Reiden war, schenkte seine Kunstsammlung mittels Testamentsvollzugs der Gemeinde Reiden.
Spreng kam 1890 in Säckingen (Deutschland) auf die Welt und lernte bei seinem Vater die Kunst der Fotografie. Begeistert von der Lichtbildnerei entschloss er sich für eine Ausbildung an der Gewerbeschule Basel und unternahm Studienreisen, unter anderem nach Paris und München. Sein Leben verbrachte er vor allem in Basel, wo er ein Atelier eröffnete. Neben Porträt-, Sach- und Industriefotografie stach Spreng schon mit jungen 23 Jahren auch als Pionier in seinem Gebiet hervor. So entwickelte er ein Farbpigment-Verfahren für die Fotografie, wofür er 1913 in Antwerpen mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Auch die damals neuartige Kunst der bewegten Bilder ging nicht spurlos an Robert Spreng vorbei. Im Jahr 1926 drehte er den ers-

ten Schweizer Farbfilm «Schweizerische Alpenpost».
Als Fotograf bekam er immer wieder Aufträge von Künstlern, die ihre Bilder ablichten lassen wollten. Robert Spreng verlangte dafür kein Geld, sondern jeweils ein Gemälde oder eine Plastik des Künstlers. Mit den Augen eines Kunstschaffenden wählte Spreng gezielt Werke aus. Somit wuchs eine Sammlung heran, die am Puls der Zeit ein Stück des Kunstgeschehens in Basel und der Schweiz eingefangen hat. Nebst dem ist die Sammlung von persönlichen Vorlieben und Freundschaften geprägt und somit immer an die Person Robert Spreng gebunden. Dadurch besitzt sie einen Charakter, welcher durch verschiedene Schwerpunkte in der Sammlung geformt wird.

Expressionismus, Kubismus und Künstlerfreundschaften

Nicht nur als Künstler und Fotograf hatte Spreng den Fokus stark auf die neue Sachlichkeit der Zwischenkriegszeit gerichtet, sondern auch in seine Sammlung nahm er gerne Gemälde jener Kunstrichtung auf. Doch die 160 Werke zeugen auch von einer Offenheit des Besitzers gegenüber vielen Ausprägungen der Kunst und Experimenten mit Form und Farbe.
So sticht für mich beispielsweise das Bild der «Hany» (Abbildung 1) von Hermann Scherer (1893–1927) hervor, welcher in der Robert-Spreng-Sammlung mit zwei Gemälden vertreten ist. Das Leuchten der Farbe, deren Komposition und die grosszügig schwunghaften Pinselstriche ergeben ein Bild, das mehr ist als eine blosse Abbildung. Zum Ausdruck kommt die Kommunikation zwischen Form und Figur, zwischen Farbe und Gefühl und zwischen dem Künstler und seinem Modell – ganz im Sinne des Expressionismus. Scherer war begeistert vom expressionistischen Stil des berühmten deutschen Künstlers Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938). Die Begeisterung über den Künstlerkollegen hat sich in Scherers Gemälden sichtlich niedergeschlagen.
Mit Scherer ist auch die Schweizer Künstlergruppe «Rot-Blau I» in der Sammlung vertreten, in der er als Triebkraft und Leitfigur wirkte. Zusammen mit den jungen Basler Künstlern Albert Müller, Paul Camenisch und Werner Neuhaus gründete er 1925 die Gruppe «Rot-Blau». Sie waren unzufrieden mit der Lage in Basel, da es für sie nur wenige Möglichkeiten gab auszustellen. Durch eine Künstlervereinigung nahmen sie die Situation selber in die Hand und erhofften sich als Gruppe, in der alle die gleichen Interessen vertraten, mehr Aufmerksamkeit im Basler Kunstgeschehen und in der Öffentlichkeit.
Auch von Paul Camenisch (1893–1970) und Otto Staiger (1894–1967), welcher später der Gruppe beitrat, sind Werke in der Sammlung vorhanden. Ca-



Serge Brignoni, Weiblicher Akt in Interieur, 1931, 80 × 115 Zentimeter, Sammlung-Robert-Spreng, Reiden: Abbildung 2. *© Gemeinde Reiden*

menisch brilliert mit drei wunderbar frischen Tessiner Landschaften, die er mit Ölfarbe auf die Leinwand zauberte. Von Staiger hängen bemerkenswert modern ausgeführte Glasmalereien aus den Jahren zwischen 1930 und 1950 in den Ausstellungsräumen in Reiden.

Mit einem weiteren, sehr auffälligen Bild – auch hier eine Aktdarstellung – strömt eine nächste internationale Kunstrichtung in die Spreng-Sammlung. Mit abstrahierten Grundzügen und kubistisch anmutenden Formen kommt Serge Brignonis (1903–2002) «Weiblicher Akt in Interieur» (Abbildung 2) daher. Die rhythmisierte Komposition lässt den Betrachter auf dem 80 × 115 Zentimeter grossen Bild hin und her hüpfen. Das Betrachten wird zu einer Suche nach erkennbaren Formen und Figuren. Im Ausstellungsraum wird dies zusätzlich durch zwei weitere Gemälde Brignonis im gleichen Stil gesteigert, wobei eine Art «kubistisches Triptychon» entsteht. Neben drei kleinen kubistischen Collagen aus dem Jahr 1931 besitzt die Sammlung zudem auch Aquarelle des Tessiner Künstlers.

Serge Brignoni war von den modernen Kunstrichtungen fasziniert und wollte sich vertieft mit dem Kubismus, dem Surrealismus und der abstrakten Malerei beschäftigen. So zog es ihn 1923 nach einem Aufenthalt in Berlin nach Paris, wo er für längere Zeit lebte und arbeitete. In jener Zeit kam er nicht nur mit vielen der wichtigsten Werke der Kunstgeschichte in Kontakt, sondern auch mit zeitgenössischen Künstlern.

Diese wichtigen Beziehungen ermöglichten es ihm, regelmässig in Galerien in Paris auszustellen. Trotzdem hatte er den Kontakt zur Schweiz aufrechterhalten und war ein geschätztes Mitglied der Basler Avantgarde-Künstlervereinigung «Gruppe 33». Ausschlaggebend für den Kontakt zu Robert Spreng war eine Ausstellung im Jahr 1932 in der Basler Kunsthalle, wo Brignoni eingeladen wurde, zusammen mit Hans Ruedi Schiess, Hans Arp und Kurt Seligmann auszustellen. Die beiden Männer lernten sich kennen, und da Brignoni jeweils nur vorübergehend in Basel war, fand er dann und wann Unterkunft bei Spreng. Als Dank übergab er ihm einige seiner Arbeiten für die Sammlung.

Mit der grössten Werkgruppe macht Ernst Stocker (1905–1976), genannt Coghuf, einen Schwerpunkt in der Sammlung Robert Spreng aus. Insgesamt 46 Bilder, die zwischen 1928 und 1954 entstanden sind, schmücken ganze zwei Räume der Zivilschutzanlage. Coghuf und Spreng verband eine enge Freundschaft, die sich in der Sammlung gut bemerkbar macht. Der in Basel aufgewachsene Coghuf war ein unglaublich vielseitiger Künstler, der sich in verschiedenen Techniken und mit verschiedenen Materialien auskannte. So sind von ihm neben Ölbildern auch Aquarelle, Gouachen, Tuschfederzeichnungen und sogar Fresken vorhanden. Nicht nur seine Techniken sind vielseitig, auch Coghufs Bildthemen erstrecken sich von Landschaften über Porträts bis hin zu gesellschaftskritischen Auseinandersetzungen, die malerisch umgesetzt wurden. Das 120 × 150 Zentimeter grosse Gemälde «Mutter und Kind» (Abbildung 3) wirft viele Fragen auf. Mit genügend Abstand erkennt man die Darstellung: Die Flächen setzen sich zusammen, und man sieht die Frau, die sich schützend über ihr Kind beugt. Sie neigt ihr Gesicht nach unten und wendet sich vom Betrachter ab. Was sieht sie oder was hat sie gesehen? Was ist ihr oder dem Kind zugestossen? Rennt sie weg, ist sie gar auf der Flucht? Wovor oder vor wem beschützt sie ihr Kind? Lebt sie vielleicht in Kriegszeiten? Tritt man näher an das Bild heran, rücken die gemalten Flächen in den Vordergrund, sie nehmen überhand, und das Figürliche verschwindet, wird unkenntlich. Die Frau und ihr Kind sind nicht mehr da, sie sind in den Farben und Flächen verlaufen, genauso wie die Fragen, die unbeantwortet bleiben.
Coghuf war ein Maler, der mit seiner Kunst Fragen an den Menschen, an die Gesellschaft, an die Gegenwart und Zukunft stellte. Seine Bilder besitzen aber längst nicht alle diesen düsteren Grundton wie «Mutter und Kind». Dass er auch ein hervorragender Aquarellist und Landschaftsmaler war, beweist er mit dem Werk «Südfranzösische Landschaft mit Olivenbäumen» (Abbildung 4).

Coghuf (Ernst Stocker), Mutter und Kind, 1930, 120 × 150 Zentimeter, Sammlung Robert Spreng, Reiden: Abbildung 3. *© Gemeinde Reiden*

Die Sammlung-Robert-Spreng jetzt und in Zukunft

Dieser Kunstschatz lagert nun schon über vierzig Jahre in den Kellerräumen der Schule Reiden, und die Zeit hinterlässt ihre Spuren auf den Ölschichten den Gemälde, in den Fasern der Leinwände und im Weiss des Papiers. Trotz den allgemein guten Licht- und Luftbedingungen in den Räumen muss nun vermehrt ein wachsames Auge auf den Zustand der Werke gerichtet werden. Für deren Erhalt ist eine frühzeitige Restauration von allfälligen Schäden äusserst wichtig. Wenn die Bilder weiterhin für Ausstellungen verwendet werden sollten, müssen sie in einem sehr guten Zustand sein. Soeben wurde das 1928 entstandene Ölgemälde «Artistin» von Charles Hindenlang (1894–1960) restauriert, und zwei weitere Bilder warten noch auf ihre «Behandlung». Das Auftreiben der Gelder für die auf mehrere Tausend Franken belaufenden Restaurationen erweist sich für eine Sammlung, die ohne kommerzielle Absichten existiert, als schwierig. Es wird die Aufgabe der Gemeinde Reiden bleiben, für die Erhaltung dieses einmaligen Kunstschatzes zu sorgen.

Im letzen Jahr hat sich nun eine neue Arbeitsgruppe zusammengefunden, die für die Betreuung der Sammlung zuständig ist. Beat Schwegler hegt und pflegt die Sammlung schon seit vielen Jahren und verfügt über ein breites Wissen über die Künstler und den Sammler. 2010 ist Isabelle Hadorn dazugekommen, die das Team mit ihrer

Ausbildung als Kunstrestauratorin und Kunsthistorikerin mit wertvollen Kenntnissen des Kunsthandwerks bereichert. Die dritte Person im Team ist Lea Brun, welche zurzeit Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft im Masterstudium in Basel und Berlin studiert.

Ein erneut aufkommendes Bewusstsein für den Wert der Sammlung und das Ausarbeiten eines neuen Konzepts waren die ausschlaggebenden Gründe für die Zusammenstellung einer Arbeitsgruppe. So haben wir nun die Aufgabe übernommen, die Zukunft der Sammlung betreffend Öffentlichkeitsarbeit, Kunstvermittlung, Zustand der Werke, Räumlichkeiten und Finanzierung zu überdenken und in Angriff zu nehmen. Ein gross angelegtes, aber erst in den Kinderschuhen steckendes Projekt ist die Suche nach neuen Lager- und Ausstellungsräumen. Der aktuelle Luftschutzkeller ist zwar aus konservatorischer Sicht ein sehr geeigneter Aufbewahrungsort für die Bilder und Plastiken, aber als Ausstellungsort der Werke erweist er sich als unbefriedigend. Dieser Ort unter der Erde verleitet einen nicht zum Verweilen, und die Bilder hängen eng nebeneinander und können ihre Wirkkraft nicht richtig entfalten. Immer wieder wird die Sammlung Spreng als kleiner Kunstschatz bezeichnet, und es ist uns ein grosses Anliegen, diesen Schatz nicht verborgen zu halten, sondern ans Licht zu bringen. Wir möchten bewirken, dass die Öffentlichkeit, darunter die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Reiden, vermehrt auf ihren Schatz aufmerksam werden.

Vor gut einem Jahr wurde Reiden um eine weitere, private Sammlung bereichert. Margrit Egli-Arnold ist eine leidenschaftliche Kunstfreundin und legte sich über Jahre hinweg eine ansehnliche Bildersammlung an, die nun im Alters- und Pflegeheim in Reiden lagert. Unter den über 200 Gemälden von Schweizer Künstlern und Künstlerinnen gibt es einige interessante Verbindungslinien zur Sammlung Robert Spreng. So befindet sich beispielsweise in der Sammlung Egli-Arnold auch ein kleines Gemälde von Cuno Amiet (1868–1961), einem Künstler, der in grossen Schweizer Museen in Aarau, Luzern und Basel ausgestellt wird.

Das aktuellste Projekt der Arbeitsgruppe der Sammlungen Spreng und Egli-Arnold ist die Umsetzung einer Ausstellung im kommenden Frühling, um eine Auswahl der neu erhaltenen Bilder von Egli-Arnold der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit dieser Ausstellung, die im Feldheim (Alters- und Pflegeheim Reiden) stattfinden wird, soll eine Verbindung zwischen der Sammlung und der Gemeinde hergestellt werden.

Kunst zu vermitteln, heisst, solche Verbindungen zwischen den Menschen und der Kunst herzustellen. Dies soll ein wichtiges Ziel unserer Arbeitsgruppe bleiben, ganz im Sinne Robert Sprengs,

Coghuf (Ernst Stocker), Südfranzösische Landschaft mit Olivenbäumen, 1936, 34,8 × 47,6 Zentimeter, Sammlung-Robert-Spreng, Reiden: Abbildung 4. *© Gemeinde Reiden*

dessen Kunstsammlung ja ausschliesslich über Beziehungen zu Menschen entstand. Kunst zu vermitteln, heisst aber auch – und dies ist eine wichtige Voraussetzung für oben genanntes Ziel –, der Kunst und den Besuchern geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Kunst zu vermitteln, heisst also in unserem Fall, das «bunte Wunder» wortwörtlich ans Licht zu bringen.

Ausgewählte Literatur:

Aargauer Kunsthaus Aarau: Künstlergruppen in der Schweiz 1910–1936, Aarau 1981.

Bieri Alexander: Robert Spreng und seine Fotodokumentation zu O. R. Salvisbergs Verwaltungsgebäude der F. Hoffmann-La Roche AG, Basel, Basel 2001.

Galerie «zem Specht» Basel/Höfliger-Griesser, Yvonne und Mitautoren: Gruppe 33, Die Geschichte der «Gruppe 33» zum 50-jährigen Bestehen einer Basler Künstlervereinigung, Basel 1983.

Gemeinde Reiden: Die Sammlung Robert Spreng Reiden, Reiden 1989.

Öffnungszeiten:
jeden ersten Sonntag im Monat, von 16 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung, Johanniter-Schulhaus 1, 6260 Reiden.

Adresse der Autorin:
Lea Brun
Gärtnerweg 3
6260 Reiden
E-Mail: lea_b@gmx.ch